



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Denkmale des Landes Paderborn**

**Ferdinand <II., Paderborn, Bischof>**

**Paderborn, 1844**

Ferdinands Tod

**urn:nbn:de:hbz:466:1-9397**

### Ferdinands Tod.

Mit dem Anfange des Monats März 1683 erneuerten sich die Steinschmerzen, und zwar mit solcher Hestigkeit, daß sie den Bischof zu einer langwierigen Krankheit auf das Lager streckten. Ferdinand bewies sich hier als ein Muster von Geduld und Seelenstärke. Die Qualen währten fast drei Monate. Am Ende des Maies erklärten die Aerzte, das einzige noch übrige Rettungsmittel sei die Operation, um den verhängnißvollen Stein heraus zu nehmen. Ein in dieser Kunst sehr berühmter und geschickter französischer Arzt wurde herbei gerufen. Dieser langte, mittels eines leichten Schnittes, mit vieler Behendigkeit einen Stein hervor, der, nach Versicherung des Augenzeugen Lucas Nagel, zwei Unzen wog. Derselbe war von der Größe eines kleinern Hühnereies, an Härte und Farbe einem weiß-

Quis pace gaudet sanguine civium?  
 Quis pace luget militiae gravis  
 Tributa? vicorumque moestis  
 Funeribus, viduisque campis

Illacrimatur? nec potius mero,  
 Cantuque curas et fide Teia  
 Sub hospitali fallit umbra,  
 Qua vitreae fuga ludit undae,

Aut qua jocosis lene Favoniis  
 Impulsa quercus garrula proximam  
 Quercum salutat, sub virenti  
 Tristitiam tumulat sepulcro?

Tunc laeta culmis arva feracibus  
 Stipata rumpunt horrea frugibus,  
 Nostraque mercator Batavus  
 Messe suas onerat carinas.

Tunc uva certat plurima purpurae,  
 Pomisque vinctus tempora mitibus  
 Autumnus ad plenum beatas  
 Fundit opes avidis colonis.

Poëm. Ferdin. Amstel. 1671. p. 82.

lichen Kiesel nicht unähnlich. Jetzt wünschten Alle dem geliebten Dulder und sich selbst Glück, und verhießen ihm von nun an eine dauerhaftere Gesundheit und langes Leben. Aber nicht lange, und Alles sank in tiefe Trauer zurück; denn die Kräfte des Körpers waren erschöpft, und so konnte die Wunde nicht heilen. Schmerzen, weit heftiger als zuvor, stellten sich wieder ein. Der Fürst fühlte selbst, daß sein Lebensziel nahe sei! Er beschäftigte sich daher von jetzt an, mit Hintansetzung der irdischen Sorgen, einzig mit Gott, seinem Herrn, und bereitete sich zu dem ernstern Schritt in die Ewigkeit vor. Doch die beste Vorbereitung zum Tode ist ein frommes, thatenreiches Leben; und das hatte Ferdinand sich wacker angelegen sein lassen. Wie er Alles in seinem Leben mit Kraft und Sanftmuth gethan hatte, so sah er auch dem Tode mit kräftiger und geduldiger Ertragung aller Schmerzen, ergeben in den Willen Gottes, entgegen. Unter innigen Seufzern eines zerknirschten Herzens empfing er die h. Sterbesakramente. Deftler hörte man ihn mit etwas erhöhteter Stimme seufzen: „O wenn mir doch das glückliche Loos der Märtyrer zu Theile würde, und ich Dieses für den katholischen Glauben litte!“ Ferdinand hatte den Wunsch gehegt und oft um die Gnade gesehet, daß er an einem Samstage, der nach Anordnung der Kirche der Verehrung der h. Gottesgebälerin Maria, seiner besondern Patronin, gewidmet ist, sterben möchte. Seine Zuversicht, erhört zu werden, war so groß, daß er acht Tage vorher bekräftigte, er werde am Samstage sterben. Und so ist es auch nach seinem Wunsche geschehen. Am 26. Juni, einem Sabbath, Morgens um 6 Uhr, ging sein mit vielen Tugenden und Verdiensten geschmückter Geist hinüber in die Wohnungen des Friedens, zu früh für das Glück seiner Unterthanen, die von dem kräftigen Mannesalter, worin er endete, noch sehr viel Gutes zu erwarten berechtigt waren. Er hatte das 57ste Lebensjahr noch nicht erreicht. Seine sterblichen Reste wurden den 3. August in der von ihm erbaueten Franciskanerkirche vor dem Hochaltare beigesetzt, wo ihm ein schönes Denkmal errichtet ist, dessen Inschrift seine Thaten in Kürze preiset, und also lautet:

„Dem allerhöchsten Gott gewidmet. Ferdinand, Bischof von Paderborn und Münster, Burggraf von Stromberg, des heiligen Römischen Reiches Fürst, Graf von Pyrmont, Herr in Borkeloh, Freiherr von Fürstenberg, geboren im Jahre des Heils 1626, den 21. Oktober. — Er war hohen Adels höchste Zierde, die Stütze der Fürsten in diesem Jahrhundert, der gelehrteste Fürst unter den Gelehrten und der liberalste Mäcenas, der mildthätigste Stifter dieser Kirche und anderer Kirchen, Klöster, Pfarrämter und bedeutender Almosen, der freigebigste Spender silberner Altarzierden und Geräthschaften. Er hatte sich des Wohlwollens der Päbste, der Könige, der Fürsten zu erfreuen, er erwarb und bewahrte seinen Diöcesen den Frieden, gewann für die Münstersche sogar Wildeshausen wieder, und schenkte ihr als Prunktschiff ein silbernes Geräth zum Werthe von 23,000 Thalern; er vermachte, als Vater des Vaterlandes und des Klerus, dem Kapitel zu Paderborn 25,000, dem zu Münster 33,000 Thaler, verwendete als Apostolischer Verbreiter der Frömmigkeit und des katholischen Glaubens auf die Apostolischen Missionen im Norden und im äußersten Asien mehr als 100,000 Thaler, ertrug endlich die Qualen des Steines, der zu spät, nach schon gebrochenen Kräften, herausgeschnitten wurde, mit Kraft und Sanftmuth (wie er Alles gethan hatte), und übergab seine Seele Gott, seinen Leib diesem Grabe, seinen Namen dem unsterblichen Andenken, im 56sten Jahre seines Lebens, im 23sten seines bischöflichen Amtes zu Paderborn, im 5ten zu Münster, im 1683sten des Heils, den 26. Juni. O Herr, ich habe geliebt die Zierde deines Hauses. Psalm 25.“

### Kurze Charakteristik Ferdinands.

Ferdinand war ein edeler, großsinniger, ächt deutscher, für alles Schöne, Große und Göttliche hochbegeisterter Mann, ein eifriger Anhänger seiner Religion. Reich an Wissenschaften und geistig erleuchtet, wie wohl Wenige seines Zeitalters, war und blieb er in allen Lebensverhältnissen gläubig, wie ein Kind. Er war Priester